

LEADER-Projekt

Schätze im Gestein

Neue Broschüre über Steinbruch Hohenäcker · 250 Millionen Jahre alte Pflanzen im Fokus

Noch immer wissen nur wenige Menschen, dass sich am Frankenberger Stadtrand ein kleines Gebiet befindet, das einzigartige geologische Funde hervorbracht hat. Rund 250 Millionen Jahre alte versteinerte Pflanzen sollen im Mittelpunkt stehen, wenn der Steinbruch Hohenäcker touristisch erschlossen wird – die ersten Schritte sind nun gemacht.

VON ANDREA FAULY

Frankenberg. Selbst im Winter, wenn noch eine dünne Eisschicht auf dem Wasser in den Gräben liegt und die Gräser und Sträucher braun und leblos erscheinen, herrscht im Steinbruch Hohenäcker eine besondere Atmosphäre. Vielleicht ist es das Wissen, das sich dort vor 250 Millionen Jahren eine Meeresbucht befand und bis heute Pflanzen aus dieser Zeit, dem Oberperm, im Gestein konserviert sind – und zwar in einer Qualität, die den Funden weltweite Bedeutung zukommen lässt (siehe Hintergrund).

Die touristische Erschließung des Steinbruchs als Teil des Geoparks „Grenzwellen“ ist schon seit Langem in Planung (wie berichtet). Als ersten praktischen Schritt haben der Geopark und die Stadt Frankenberg nun gemeinsam die Broschüre „Im Zeichen der Korntähre“ herausgegeben, die über den Steinbruch Hohenäcker informiert.

Korbacher Spalte und Braunauer Panzerfische

Das zwölfseitige Heft behandelt die Entstehung der Gesteinschichten in der sogenannten Korbacher Bucht und die Funde von seltenen fossilen Pflanzen aus der Oberpermzeit. Es ist die erste Broschüre in einer geplanten Reihe unter dem Titel „Bedeutende Fundstätten“.

Die zweite Ausgabe der Korbacher Spalte ist nach Angaben des Geopark-Projektleiters Norbert Panek in Vorbereitung und wird im Mai erscheinen. Weitere Hefte sollen den Steinbruch bei Braunau und die dortigen Funde von Panzerfischen sowie die Hinweise aus der Kreidezeit



Der Steinbruch Hohenäcker ist eine geologische Fundstätte von immenser Bedeutung. Die touristische Erschließung als Teil des Geoparks „Grenzwellen“ mit einem kleinen Rundwanderweg soll im nächsten Jahr erfolgen. Die Vorbereitungen haben begonnen. Ein versteinertes Zapfen, der irrtümlich als „Frankenberger Korntähre“ bezeichnet wird (Bild unten: pr), ist ungewöhnlich gut erhalten. Foto: Andrea Fauly



**HINTERGRUND
Einzigartige
Funde**

Wo heute der Frankenberger stillgelegte Steinbruch Hohenäcker (früher Bötzel) liegt, befand sich vor 250 Millionen Jahren das Ende einer ferdarigen Bucht. Das Meer stieß dort an das rheinische Schiefergebirge. Vermutlich befand sich dort das Delta eines Flusses, der in die Lagune mündete. Dort lagerten sich verschiedene Gesteinsschichten ab – und in ihnen Reste von Nadelgehäusen, die über den Fluss in die Bucht geschwemmt worden waren.

Im Fokus dieser Pflanzen, die im Gestein konserviert wurden, stehen die sogenannten Frankenberger Korntähren. Sie wurden erstmals 1778 von Johann Gottlieb Walde, Lehrer an der Universität in Marburg, beschrieben. Allerdings handelt es sich dabei um eine irreführende Bezeichnung. Die Pflanzenreste sehen zwar wie eine Ahorn- oder Buchenblätter aus, tatsächlich handelt es sich aber um Zapfen.

Der Steinbruch in der Nähe des Kreuzes an der Rodenbacher Straße ist laut Panek von ebenso großer Bedeutung wie die Korbacher Spalte. Das Senckenberg-Institut in Frankfurt zählte dem Aufschluss zu den weltweit bedeutendsten Fundstätten für die permianische Flora.

Die Besonderheit der fossilen Pflanzen ist deren außergewöhnlich guter Zustand. Selbst kleinste Gewebestrukturen der Blattoberfläche sind nach 250 Millionen Jahren noch so gut erhalten, dass sie morphologisch beschreibbar sind. Sie machen eine Rekonstruktion der Vegetation in der Oberpermzeit und der Lebensweise der Pflanzen möglich. Dadurch sind sie von großer Bedeutung für die Wissenschaft. Denn Flora und Fauna, die vor 250 Millionen Jahren in der Korbacher Bucht vorhanden waren, sind unwiederbringlich verloren.

Zudem sind im Frankenberger Steinbruch auch Angaben von Hartmut Kaufmann weitere Arten vorhanden, die noch nicht wissenschaftlich untersucht sind.

auf Dinosaurier bei Brilon Neben dem thematisieren.

Um der Bedeutung der geologischen Fundstätte gerecht zu werden, planen der Geopark und die Stadt verschiedene Projekte, die ab 2016 umgesetzt werden sollen. Geplant ist ein kleiner Rundwanderweg durch den Steinbruch, der die Besucher zu unterschiedlichen Fundstellen führt. Die Vorbereitungen für einen Info-Pavillon am Eingang zum Steinbruch haben bereits mit Erdarbeiten begonnen. Dort sollen Besucher mit Hilfe von Piktogrammen und verständlichen Texten über die Entstehung und Besonderheiten der fossilen Pflanzen informiert werden.

Langfristig geplant sind auch ein „Zachsempfad“ von der Korbacher Spalte bis zum Frankenberger Steinbruch. Dieser könnte weitere Fundstellen in der Umgebung anbinden, sagte Hartmut Kaufmann, der sich als Mitarbeiter des Frankenberger Bauamtes, vor allem aber als Hobby-Archäologe mit den Fundstellen befasst.

Norbert Panek hat weitere Ideen, wie etwa eine Ausstellung der Fundstücke sowie regelmäßige Führungen. Dabei könne der Geopark eventuell mit dem Kreisheimatmuseum und den

Frankenberger Stadtratherrn zusammenarbeiten, sagte Norbert Panek.

Für Info-Pavillon und Rundweg hat die Stadt Frankenberg bereits eine Förderung über die Region Burgwald Ederbergland beantragt. Auch das Landesamt für Umwelt und Geologie hat laut Kaufmann schon vor längerer Zeit Mittel zugesagt – er rechne fest damit, dass diese Zusage eingehalten werde. Zudem habe das in Frankfurt ansässige Senckenberg-Institut signalisiert, dass es eine Stelle für einen Doktoranden ansetzen wolle, der weitere wissenschaftliche Untersuchungen im Steinbruch vornimmt.

Vielfältige Fundstellen als Alleinstellungsmerkmal

Bürgermeister Rüdiger Heß freute sich, dass die „Frankenberger Korntähre“ großes Aufsehen erregen könnten soll. „Daraus kann man noch viel mehr machen.“ Der Erste Kreisbeigeordnete Jens Deutschendorf lobte die Entwicklung der „Grenzwellen“, die sich nicht nur dynamisch und positiv entwickelten, sondern auch die Rezertifizierung „mit Biosphäre“ bestanden hätten. Der Geopark sei vielschichtig und habe von historischen Fundstätten bis hin zum Bergbau viel zu bieten.

Das betonte auch Norbert Panek: „Die Vielzahl an Fundstätten macht den Geopark so besonders.“ Das sei das Alleinstellungsmerkmal der „Grenzwellen“. Hartmut Kaufmann ergänzte: „Der Landkreis bildet 400 Millionen Jahre Erdschichten auf einer relativ kurzen Strecke ab.“

Die Broschüre ist kostenlos erhältlich im Frankenberger Rathaus, im Büro der Ederbergland-Touristik sowie in Korbach im Wolfgang Boning-Museum und im Projektbüro „Grenzwellen“ auf Länglingsstr. 90.



Versteinerte Botanik-Geschichte: Ein Zweig der Gattung Ullmannia bromioides aus dem Frankenberger Steinbruch. Foto: pr



Die erste Broschüre in der geplanten Reihe „Bedeutende Fundstätten“ des Geoparks behandelt den Steinbruch Hohenäcker bei Frankenberg. Über den Startschuss für die touristische Vermarktung des Geoparks freuen sich (v. l.) Jens Deutschendorf, Hartmut Kaufmann, Geologin Cathrin Vogel, Norbert Panek und Rüdiger Heß. Foto: Andrea Fauly